

„An einem entscheidenden Wendepunkt der europäischen Geschichte“

*Begrüßungsansprache von Landrat Dr. Anton Dietrich
Vorsitzender der Europäischen St.-Ulrichs-Stiftung*

Meine Damen und Herren!

Vor 1000 Jahren wurde Bischof Ulrich heiliggesprochen. Bischof Ulrich hat im 10. Jahrhundert in einer für das christliche Abendland entscheidenden Situation eine für Deutschland und Europa historische Rolle gespielt. Sein Andenken, sein Vorbild sind in der Diözese Augsburg, deren Patron er ist, insbesondere aber in Stadt und Landkreis Dillingen, seiner Geburtsheimat, über Jahrhunderte hinweg in lebendiger Erinnerung geblieben. Auch nach Bischof Ulrich hat die katholische Kirche mit zahlreichen großen Gestalten aus diesem Raum an der schwäbisch-bayerischen Donau im Laufe der Jahrhunderte die Geschichte Deutschlands und Europas maßgebend beeinflußt.

1993, wieder an einem entscheidenden Wendepunkt der europäischen Geschichte, fühlen sich Stadt und Landkreis Dillingen und die hier lebenden Menschen aufgerufen, einen eigenen, positiven Beitrag zur Einheit Europas zu leisten, und haben die „Europäische St.-Ulrichs-Stiftung“ gegründet.

Eine der wesentlichen Aufgaben der Stiftung ist es, alle zwei Jahre durch die Verleihung des Preises eine Persönlichkeit zu ehren, die sich in den Bereichen Politik, Kirche, Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Soziales herausragende Verdienste erworben hat. Ich freue mich, daß Sie der Einladung zur heutigen 1. Preisverleihung gefolgt sind und damit Ihre Verbundenheit mit dem Gedanken eines im Geiste des Christentums vereinten Europas bekunden.

Ich darf Sie alle herzlich auch im Namen der beiden weiteren Vorstandsmitglieder der Stiftung, Herrn Oberbürgermeister Hans-Jürgen Weigl und Herrn Stadtpfarrer Regionaldekan Gottfried Fellner, der auch Ehrendomherr von Lublin ist, begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt dem Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums, Hochwürdigsten Herrn Diözesanbischof Dr. Viktor Josef Dammertz, und allen Mitgliedern des Kuratoriums.

Mit Ihnen, Hochwürdigster Herr Bischof, darf ich gleichzeitig die Vertreter der Geistlichkeit und die Ehrwürdigen Schwestern begrüßen.

Für die evangelische Kirche grüße ich herzlich Herrn Dekan Jürgen Mehl.

Ich freue mich, daß die Spitze unseres Staates positiv an der Gründung der Stiftung und der heutigen Preisverleihung Anteil nimmt. So hat der Herr Bundespräsident mit Schreiben vom 31. 8. 1993 dem Landkreis und der Stadt Dillingen das Verdienst zuerkannt, „in Erinnerung an den heiligen Ulrich und dessen Werk den Europäischen Gedanken zukunftsweisend mit Persönlichkeiten zu verbinden, die hierfür lebendiges Beispiel sind“.

Der Herr Bundespräsident bittet, dem 1. Preisträger, dem Bischof von Oppeln, Professor Dr. Alfons Nossol, und Herrn Dr. Karl Dedecius seine herzlichsten Grüße und alle guten Wünsche für die beiderseitige Arbeit im Sinne des gegenseitigen Verständnisses und des sich darauf gründenden Zusammenfindens von Deutschen und Polen zu übermitteln.

Der Herr Bundeskanzler und die Deutsche Bundesregierung sind durch Herrn Bundesminister Horst Seehofer vertreten. Ich darf Sie, Herr Minister, herzlich in Dillingen begrüßen!

Mit Ihnen gilt mein Gruß den anwesenden Mitgliedern des Europäischen Parlaments, Dr. Ingo Friedrich und Dr. Gerd Müller, sowie dem Bundestagsabgeordneten Hans Raidel.

Ich grüße herzlich den langjährigen Bayerischen Innenminister Dr. Bruno Merk sowie die Landtagsabgeordneten Georg Winter und Johannes Straßer.

Ich grüße herzlich Herrn Regierungspräsident Ludwig Schmid und alle staatlichen und kommunalen Vertreter.

Ich freue mich über das große Interesse der Medien und darf alle anwesenden Damen und Herren herzlich begrüßen.

Meine Damen und Herren,

Europa, der Gedanke seiner Einheit, hat durch die dramatischen Veränderungen in seinem östlichen Teil, insbesondere durch den Zusammenbruch der kommunistischen Diktaturen, eine neue Dimension erhalten. Alte europäische Länder, die über Jahrzehnte unter kommunistischer Zwangsherrschaft standen, die durch den Eisernen Vorhang vom Westen getrennt waren, haben sich wieder auf den Weg zu einem gemeinsamen Europa gemacht.

In den zurückliegenden Monaten zieht der Zusammenschluß Westeuropas wegen der vielen anstehenden Probleme fast ausschließlich das Interesse der Staatsmänner und der Bürger im Westen auf sich. Gerade deshalb darf Osteuropa nicht vergessen werden. Die Stabilisierung der demokratischen Strukturen, die wirtschaftliche Entwicklung, das friedliche Nebeneinander der Völker und Volksgruppen sind von entscheidender Bedeutung auch für Westeuropa.

Die polnischen Parlamentswahlen vor einer Woche, die dramatischen Ereignisse dieser Tage in Rußland haben das überdeutlich gezeigt.

Dem Verhältnis Deutschland/Polen kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu: geopolitisch, historisch, mit allen Vorbelastungen der jüngeren Geschichte.

Die Stiftung wollte mit der Verleihung des 1. Europäischen Ulrichs-Preises ein Zeichen setzen. Es soll eine Persönlichkeit ausgezeichnet werden, die sich seit langem unter schwierigsten Umständen und in schwierigster Zeit bahnbrechend und beispielhaft für die Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland eingesetzt hat.

Mein ganz herzlicher Gruß gilt dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von Oppeln, Ihnen, Herr Prof. Dr. Nossol. Mit Ihnen darf ich auch den Vertreter des polnischen Staates, Herrn Generalkonsul Andrzej Kaczorowski, begrüßen.

Sie, Herr Bischof, kommen aus Nysa, dem früheren Neisse, das das „schlesische Rom“ genannt wurde, nach Dillingen, das sich mit dem Beinamen „schwäbisches Rom“ schmückt.

Diese Stunde Ihrer Ehrung in Dillingen schlägt eine Brücke in die Vergangenheit und in die Zukunft.

- Sie erinnert an den jungen Stanislaus Kostka, der 1567 auf seinem Weg von Polen nach Rom drei Wochen bei Petrus Canisius in Dillingen Station machte.
- Sie erinnert an die polnischen Studenten, zeitweilig bis 35 – in der Dimension der heutigen Massenuniversitäten wären es 3500 –, die an der Universität Dillingen ihre Ausbildung erfuhren. In diesem Saal, dem Versammlungsraum der Marianischen Kongregation, nahmen sie an den feierlichen Veranstaltungen teil.
- Sie erinnert an Ihren Besuch 1979 in Dillingen. Sie hielten damals anlässlich des 100jährigen Gründungsjubiläums des früheren Bischöflichen Knabenseminars St. Stanislaus einen großartigen Vortrag zum

Thema „Christliche Erziehung als Hinführung zum Christsein in Freude“. Eine wichtige Programmatik – auch eine Brücke in die Zukunft – für ein im christlichen Geist geeintes Europa.

Ich grüße herzlich den Laudator des Preisträgers, Herrn Dr. Karl Dedecius aus Darmstadt. Herr Dr. Dedecius ist Mitbegründer und Leiter des Deutschen Polen-Instituts. Herr Dr. Dedecius hat sich als herausragender Kenner der polnischen Geistesgeschichte, als Übersetzer der großartigen polnischen Literatur bleibende Verdienste um die deutsch-polnische Verständigung erworben.

1990 wurden Sie, Herr Dr. Dedecius, dafür mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie die Würdigung von Bischof Nossol übernommen haben.

Sie, meine Damen und Herren, darf ich schon ein wenig darauf einstimmen, daß Sie mit der thematisch weit gespannten, tief fundierten und sprachlich brillant formulierten Laudatio von Karl Dedecius eine selten gewordene geistige Freude erwartet.

Der Europäische St.-Ulrichs-Preis soll

- Ihren beispielhaften Einsatz, Hochwürdigster Herr Bischof Nossol, um die Versöhnung von Polen und Deutschen würdigen;
- er soll Sie ermutigen, in dieser schwierigen, noch lange nicht gelösten Aufgabe fortzufahren;
- und er soll uns und viele weitere Mitbürger in Polen und Deutschland anspornen, für die Versöhnung unserer Völker und am weiteren Bau eines geeinten Europas im christlichen Geist zu arbeiten.

Ich darf Sie, Hochwürdigster Herr Bischof Nossol, nun bitten, den ersten Europäischen St.-Ulrichs-Preis entgegenzunehmen.

Ich bitte Herrn Oberbürgermeister Weigl und Herrn Stadtpfarrer Fellner, mit mir die Preisverleihung vorzunehmen.

Bilderseite 31

Die Mitglieder des Stiftungsvorstandes verleihen den 1. Europäischen St.-Ulrichs-Preis und überreichen die von der Dillinger Franziskanerin Sr. M. Ludwiga Balk gestaltete Urkunde und das von dem Münchner Bildhauer Max Faller künstlerisch ausgeführte Brustkreuz und einen goldenen Ring sowie das Preisgeld in Höhe von 10 000,- DM.